

Schlauköpfe

DEM GENIE AUF DER SPUR

◆ **Hirnschmalz** Einstein wars, und heute müssen es auch alle Kinder sein: intelligent. Was ist Intelligenz, wie kommt viel Grips zustande? Und kann man die grauen Zellen trainieren? ———. SUSANNE STETTLER

WAS IST KÜNSTLICHE INTELLIGENZ?

In der Informatik möchte man erreichen, dass ein Computer wie ein Mensch «denkt». Normale Rechner sind immer nur so schlau wie ihre Schöpfer. Doch bereits gibt es Roboter, die aus ihren Fehlern lernen können. Zwar arbeitet unser Gehirn langsamer als ein Computer, doch in einer Sache ist es der Maschine um Längen voraus: Sind einzelne Nervenzellen verletzt, kann das Hirn andere Vernetzungen bilden und trotzdem noch einwandfrei funktionieren. Beim Computer dagegen geht dann meist gar nichts mehr (richtig).

Einen spielerischen IQ-Test finden Sie unter:
www.coopzeitung.ch/iq

Ihr Sohn ist geistig behindert. Wir wollen ihn nicht mehr in unserer Schule haben», stand im Brief des Lehrers, den ein amerikanisches Ehepaar im Jahr 1853 erhielt. Mutter Nancy las dem 6-Jährigen jedoch vor: «Ihr Sohn ist ein Genie. Diese Schule ist zu klein für ihn und hat keine Lehrer, die gut genug sind, ihn zu unterrichten. Bitte unterrichten Sie ihn selbst.» Was die Frau dann auch wirklich tat. Der Name des Jungen: Thomas Alva Edison (1847–1931). In die Geschichte eingegangen ist er als einer der brilliantesten Erfinder. Zu seinen über 1000 Schöpfungen gehören die Glühbirne, die Filmkamera, das Aufnahmegerät. Noch heute wird in den USA an seinem Geburtstag, dem 11. Februar, der Nationale Erfindertag gefeiert. An Hirnschmalz mangelte es dem jungen Edison also nicht – der Lehrer war wohl mit dem schwerhörigen, oft abgelenkten Kind überfordert und hielt es darum für dumm. Nach über 100 Jahren Forschung ist Intelligenz die am besten untersuchte psychologische Eigenschaft. Der Begriff Intelligenz (lat. intellegere = verstehen, erkennen) ist jedoch viel älter; geprägt wurde er vom römischen Philosophen Marcus Tullius Cicero (106–43 v. Chr.).

1912 führte der deutsch-amerikanische Psychologe Wilhelm «William» Stern (1871–1938) den Intelligenzquotienten (IQ) ein.

Intelligent oder talentiert?

Dennoch: Eine einheitliche Definition von Intelligenz existiert bis heute nicht. 1994 kreierte gut 50 Bildungspsychologen folgende Formulierung: «Intelligenz ist eine sehr allgemeine geistige Kapazität, die – unter anderem – die Fähigkeit zu schlussfolgerndem Denken, zum Planen, zur Problemlösung, zum abstrakten Denken, zum Verständnis komplexer Ideen, zum schnellen Lernen und zum Lernen aus Erfahrung umfasst.» Intelligenz ist also eine viele Gebiete umfassende Fähigkeit, während der Begriff Talent das Potenzial für besondere Leistungen in einem bestimmten Bereich bezeichnet. Begabte Fussballer, Maler oder Sänger sind also nicht automatisch hochintelligent, sondern einfach auf ihrem Gebiet sehr talentiert. IQ-Tests können Minder-, Durchschnitts- oder Hochbegabungen (siehe Grafik Seite 16) offenbaren. Als hochbegabt oder hochintelligent gilt, wer einen IQ von 130 oder mehr erreicht – zwei Prozent der Bevölkerung schaffen dies. ●●●